



Johannis Loge  
Zum Goldenen Apfel  
im Orient Eutin

***Was den Bund  
im Innersten zusammenhält***

Gedanken zu Alten und neuen Pflichten der Maurerei

21. Oktober 2019 - Br. Gunnar Schwardt



Ehrwürdiger Meister, geliebte Brüder alle,

meine heutige Zeichnung steht unter dem Titel „Was den Bund im Innersten zusammenhält – Gedanken zu Alten und neuen Pflichten der Maurerei“.

Nicht ohne Absicht habe ich diesen Titel mit Bezug auf meine Zeichnung aus dem April dieses Jahres gewählt, denn mein heutiges Thema knüpft inhaltlich zumindest in einem Punkt dort an, wo die letzte Zeichnung endete: beim Verhältnis der Maurerei zur Religion bzw. bei einer modernen und humanistisch-wissenschaftlichen Interpretation des Begriffes des „Großen Baumeisters aller Welten“. Diesen Gedanken möchte ich quasi als „Aufhänger“ für meine heutigen Betrachtungen nehmen und daraus drei (natürlich drei...) Thesen zum Weiterdenken entwickeln, die sich auf eine für meine Begriffe immens wichtige aktuelle Diskussion innerhalb unserer Großloge beziehen: Das Verhältnis der heutigen Freimaurerei zu Gesellschaft und Politik. Vorausschicken möchte ich, dass viele wesentliche Aspekte und Gedanken dieser Zeichnung nicht auf meinem eigenen Mist gewachsen sind. Sie stammen aus zwei Beiträgen, die ich im (übrigens ausgezeichnet gepflegten) Internet-Archiv unserer Großloge gefunden habe, auf die ich mich hier ausdrücklich beziehe und aus denen ich viel zitieren werde. Es handelt sich zum einen um das Skript des Vortrages unseres Zugeordneten Großmeisters Br. Karl-Henning Kröger anlässlich des diesjährigen GL-Treffens in Mannheim mit dem Titel „Unsere Großloge im 21. Jahrhundert“ und zweitens um den Vortrag „Humanismus als politischer Auftrag der Freimaurerei“, den der legendäre Freimaurer-Forscher Prof. Dr. Dieter Binder ebenfalls auf dem Großlogentreffen hielt. Ich werde die jeweiligen Zitate und Paraphrasierungen eindeutig erwähnen bzw. kennzeichnen und hoffe, damit eventuellen Plagiatsverdächtigungen den Wind aus den Segeln nehmen zu können. Fangen wir aber am Anfang an, und das meine ich ganz wörtlich – zwar nicht bei Adam und Eva, aber doch an dem Punkt, an dem ich mich vor ca. 4 Jahren entschieden habe, Freimaurer zu werden. Wie die meisten von Euch vielleicht wissen, konnte ich diese Entscheidung aus einer sehr privilegierten Position heraus treffen: drei Jahre Vor-Ort- Coaching aus erster Hand, nämlich als Gastronom im Lübecker Logenhaus, werden schließlich nicht jedem Suchenden zuteil.

Natürlich bin ich während dieser Zeit auch über die „Alten Pflichten“ gestolpert – ja, im wahrsten Sinne: gestolpert. Mal ganz abgesehen von der verwirrenden Vielfalt an ursprünglichen, revidierten, modernisierten, originalen, übersetzten oder anderweitig zahlreich existierenden Versionen dieses Textes – konnte dieses in jedem Falle ziemlich antiquiert anmutende „Grundgesetz der Freimaurerei“ tatsächlich die Grundlage meines Logenbeitrittes sein? Der erste Eindruck: Eher nicht... Denn bereits ganz am Anfang überkam mich heftiges Stirnrnzeln, steht doch dort:

Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein...

Tja, das war's dann wohl... Dem Sittengesetz gehorchen: kein Problem, Check! Aber selbst bei der wohlwollendsten historisch-kritischen Sprachinterpretation und unter Weglassung der wenig schmeichelhaften Adjektive „engstirnig“ und „bindungslos“ bekomme ich die Begriffe „Gottesleugner“ (vulgo: Atheist) und „Freigeist“ (ja, so bezeichne ich mich!) einfach nicht weg. Schade eigentlich... aber erst einmal weiterlesen. Da geht es dann wohlthuend modern weiter:

... heute jedoch hält man es für ratsamer, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen Übereinstimmen, und jedem seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen. Sie sollen also gute und redliche Männer sein, von Ehre und Anstand, ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis oder darauf, welche Überzeugungen sie sonst vertreten mögen.[...]

Das hört sich ja schon wieder ganz anders an... Also weiter im Text. Kurz und gut: Die Verwirrung mehrte sich eher, als dass sie geringer wurde. Und meine persönlichen, direkten Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Br. Maurern aus den unterschiedlichsten Logen und Lehrarten (nämlich immer abends am Logentresen) waren, ganz vorsichtig ausgedrückt, auch nicht immer vollständig kongruent zu den alten Pflichten...

Was ganz besonders auch auf das Thema „Politik“ zutraf. Da steht nämlich in Abschnitt 6, Punkt 2 („Vom Betragen, nämlich nach geschlossener Loge, wenn die Brüder noch zusammen sind.“)

„... Deswegen dürfen keine persönlichen Sticheleien und Auseinandersetzungen und erst recht keine Streitgespräche über Religion, Nation oder Politik in die Loge getragen werden...“

Also wirklich – das passte nun so gar nicht zu den allabendlichen Erfahrungen!

Ich kam also zu dem Schluss, das Ganze eher pragmatisch zu betrachten: Es erschien mir als höchst unwahrscheinlich, dass ein 300 Jahre alter Text tatsächlich im Wortlaut als universelle Basis für eine Ethik und Moral dienen könnte, die mich unter fast allen sonstigen Aspekten eben gerade wegen ihrer humanistischen Modernität so anzog! Man stelle sich das nur in anderen Sinnfeldern vor: im Jahr 1723 war man z.B. in der Medizin noch weitestgehend der so genannten „Säftelehre“ verpflichtet, Politik fand ausschließlich als Staatspolitik des herrschenden Adels statt, da es z.B. Parteien noch gar nicht gab, die Wissenschaft machte zwar Fortschritte, aber das Phänomen der Elektrizität war immer noch eine Jahrmarktsattraktion und so weiter – der Beispiele wären Legion. Höchstwahrscheinlich dachte ich, würde es also auch in der Freimaurerei etwas deutlich Moderneres geben, und ich kam mit mir überein, das Thema „Alte Pflichten“ erst einmal zu „loafen“, also den Topf mit diesem Brei ganz hinten auf den Herd zu schieben, ihn aus dem Augenwinkel heraus zu beobachten, dass er nicht überkoche, und ansonsten einstweilen sich selbst zu überlassen, bis es dafür eine Lösung gab.

Das hat sich gelohnt, denn seit ich vor einigen Wochen die oben erwähnten Texte fand, haben sich mir zeitgemäße Sichtweisen auf das Thema erschlossen, die ich Euch keinesfalls vorenthalten und im Folgenden kurz vorstellen möchte. Dabei bin ich der sicheren Überzeugung, dass sie sowohl den einzelnen Bruder wie auch unsere Bauhütte in der Diskussion ein gutes Stück voranbringen werden – und jedem sei angeraten, sich die Skripte in voller Länge durchzulesen. Es lohnt sich!

Fangen wir also mit meinem Lieblingsthema an – was ist eigentlich in einer modernen Auslegung der AP unter dem „Großen Baumeister aller Welten“ zu verstehen, wenn es denn nicht unbedingt der religionsgebundene und im Jahr 1723 mehr oder weniger unumstrittene Glaube an einen allmächtigen Schöpfergott sein soll, der meiner tiefsten Überzeugung nach jeglicher Grundlage entbehrt? Br. Karl-Henning Kröger schreibt dazu: Die Vereinigte Großloge von England zählt zu den Bedingungen, die für die Anerkennung einer ausländischen Großloge erfüllt sein müssen, dass Freimaurer [...] an ein „Supreme Being“ glauben müssen. Im Artikel 3, Absatz 2 unserer Großlogenverfassung ist definiert, was wir darunter verstehen: „Sie (die Freimaurer) sehen im Weltenbau, in allem Lebendigen und im sittlichen Bewusstsein des Menschen ein göttliches Wirken voll Weisheit, Stärke und Schönheit.“

Mit „Weltenbau“ ist nach heutigem Stand der Wissenschaft gemeint: Die Existenz der Raum-Zeit, von Materie und Energie, die Gesamtheit der Naturgesetze, einschließlich der seltsamen Gesetze der Quantenwelt, die Existenz von Hunderten von Milliarden von Galaxien und vieles mehr, von dem wir noch nichts wissen und vielleicht nie etwas wissen werden.

Das „Lebendige“ als zweite Komponente dieses Konzeptes ist die überaus erstaunliche Tatsache, dass so etwas wie Leben überhaupt existiert und dass die Materie nicht etwa unbelebt ist, und dann die unvorstellbare Vielfalt der Lebensformen von scheinbar primitiven Einzellern bis beispielsweise zum Menschen, der sich für die Krone der Schöpfung hält, der aus etwa 100000 Milliarden von Zellen besteht, von denen jede einzelne den gesamten Bauplan für seinen Körper enthält, und der wiederum von vielen Milliarden Bakterien bewohnt wird. Das Gehirn des Menschen ist der komplexeste Gegenstand, von dem wir wissen. ... [Und das sittliche Bewusstsein] entscheidet, soweit wir wissen, den Menschen von allen anderen Lebensformen.

Wenn es in diesem Verfassungsartikel heißt, dass die Freimaurer in all dem ein „göttliches Wirken“ sehen, erinnert diese Formulierung an eine theistische Gottesauffassung, an die Vorstellung eines Gottes, der die Welt aktiv regiert und in ihr handelt. Eine solche Vorstellung steht genau genommen im Widerspruch zu dem humanitären Prinzip. Wenn wir das humanitäre Prinzip ernst nehmen, müssen wir auch die Formulierung „göttliches Wirken“ als Metapher auffassen und nicht wörtlich verstehen.

[...] Auch wer nicht einer bestimmten Religion angehört und vielleicht keine bestimmte Gottesvorstellung hat, sich aber mit diesen Themen ernsthaft beschäftigt, wird von großer Ehrfurcht erfasst werden und, wenn er Freimaurer ist, wird er „dies alles ... unter dem Sinnbild des Großen Baumeisters aller Welten“ verehren. Ich finde, dass diese Definition einerseits in wenigen Worten die dem Menschen angemessene Ehrfurcht vor einem „Supreme Being“ einem „Höchsten Sein“ ausdrückt und andererseits nicht behauptet, über das Wesen des Schöpfers oder eines Schöpfers genau Bescheid zu wissen. [...] Ich finde [...], dass diese Definition einem wissenschaftlichen Weltbild entspricht, das im Zeitalter der Aufklärung entstanden ist. ...

[Wir sehen...] darin eine Entwicklung von einem [...] stark religionsgebundenen, eher theistischen Verständnis eines Schöpfers hin zu dem Großen Baumeister als dem „umfassenden Symbol für den Sinn der freimaurerischen Arbeit“. Dies ist meines Erachtens ein Verständnis des „Supreme Being“, in dem sich

Angehörige ganz unterschiedlicher Weltanschauungen wiederfinden können. Br. Hans-Hermann Höhmann schreibt hierzu: „Das Symbol des ‚Großen Baumeisters‘ deutet den transzendenten Bezug des Freimaurers an, wobei Transzendenz auch als eine immanente, nicht auf einen religiösen Glauben bezogene Transzendenz [...] verstanden werden kann.“ Dieser transzendente Bezug des Freimaurers entsteht aus der Einsicht (oder der Vermutung), dass es etwas geben muss, das unsere raum-zeitliche, mit den Sinnen des Menschen oder mit den Instrumenten der Wissenschaft erfassbare Welt übersteigt.“

Meine lieben Brüder – viel habe ich zu diesem Thema nicht mehr hinzu zu fügen; außer, dass mir diese Worte aus tiefstem Herzen sprechen und mich in meiner persönlichen Auffassung zur Vereinbarkeit von Agnostizismus und Maurerei einerseits und zur grundsätzlichen Möglichkeit der einer zeitgemäßen, aber nicht modernistischen Auslegung der „Alten Pflichten“ andererseits in grundlegender Weise bestätigen.

Kommen wir also zu einem zweiten Themenfeld, welches immer wieder heiß (und mitunter auch hitzig) diskutiert wird: Zur Frage, ob, oder, wenn ja, wie und wie stark bzw. in welchem Umfange die Freimaurerei politisch sein kann, sich also zu drängenden politischen und gesellschaftlichen Fragen positionieren darf, kann, sollte oder muss.

Nimmt man die „Alten Pflichten“ erneut im Wortlaut (wie ich ihn bereits oben zitiert habe), so scheint die Antwort eindeutig zu sein: sie soll nicht und muss schon gar nicht – im Gegenteil. Doch auch hier wieder scheint es mir zwingend geboten, unser „Grundgesetz“ zunächst im historischen Kontext zu betrachten und dann hieraus die allfälligen Schlüsse für eine unserer heutigen Lebenswirklichkeit entsprechenden Interpretation der AP zu ziehen.

Denn ganz im Gegensatz zur Zeit der beginnenden Aufklärung, also Anfang des 18. Jahrhunderts, wo unter „Politik“ nahezu ausschließlich die Staats- oder Landespolitik eines mehr oder weniger gerechten, in jedem Falle aber absolutistischen weltlichen oder gar geistlichen Fürsten verstanden wurde, allenfalls noch das Zusammen- oder besser Gegeneinanderwirken der jeweiligen Machtverhältnisse in größerem Zusammenhang, sieht die Sache heute doch (glücklicherweise!) ganz anders aus. In der entwickelten demokratischen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, auch und gerade in Deutschland und Europa, muss nach Adorno, Horkheimer, Camus und anderen Denkern, geradezu jede gesellschaftliche Positionierung im Sinne eines Statements für oder gegen ein beliebiges gesellschaftliches Phänomen, gleich, ob sie von einzelnen Bürgern oder von Institutionen erfolgt, als dediziert politisch gesehen werden.

Br. Kröger zitiert in diesem Zusammenhang ebenfalls die obige Passage der AP und merkt an:

„Diese Vorschrift wurde unter dem Eindruck der Religions- und Bürgerkriege des vorangegangenen Jahrhunderts formuliert [...].

Damals verstand man unter „Politicks“ die Bürgerkriegsparteien in England. Heute haben wir einen ganz anderen Politikbegriff. [...]

In unserer Großlogenverfassung heißt es in Artikel 2 Abs. 2: „Glaubens-, Gewissens- und Denkfreiheit sind den Freimaurern höchstes (!) Gut. Freie Meinungsäußerung im Rahmen der Freimaurerischen Ordnung ist Voraussetzung freimaurerischer Arbeit.“ Wir sollten deshalb in den Logen bewusst unsere Gesprächskultur pflegen: Nicht strittige Themen vermeiden, sondern zivilisierten Diskurs pflegen, zuhören, andere Meinungen gelten lassen! Konflikte sind normaler Bestandteil des menschlichen Lebens. Es kommt darauf an, richtig mit ihnen umzugehen.“

Prof. Dr. Dieter Binder, einer der anerkanntesten Freimaurer-Forscher weltweit und übrigens selbst kein Br. Freimaurer, zitiert in seinem Vortrag „Humanismus als politischer Auftrag der Freimaurerei“ den ungarischen Philologen und Religionswissenschaftler Karl Kernyi mit der folgenden Passage aus dessen Werk „Brief an junge Humanisten“:

„Über alles in der Welt vom Gesichtspunkte des Menschen aus denken und an allem, was je gedacht, den besonderen menschlichen Anteil wahrzunehmen – so könnte der Humanismus als philosophische Weltanschauung im allgemeinsten Sinne bestimmt werden. Damit ist indessen das Anliegen des Humanisten nicht erschöpft. Denn zu dieser bewusst-humanen Denkweise gehört auch das Streben, die Welt, den Denkenden selbst miteinbegriffen, menschenwürdiger zu gestalten: die Humanität.“

Und anschließend führt Binder ebenda weiter aus:

„In bewusster Zuspitzung wäre festzustellen, dass es weder eine ‚christliche‘ oder ‚marxistische‘ Soziallehre noch eine ‚christliche‘ oder ‚marxistische‘ Mathematik gibt. Nur der Nationalsozialismus meinte in seiner tödlichen Stupidität, dass es eine ‚deutsche‘ Physik gäbe.“ [...] Der Humanismus, so er nicht zur akademi-

schen Attitüde degeneriert, fokussiert die Menschenwürde und wird damit zu einer politischen Handlungsanweisung. Humanismus ist so gesehen weniger ein Ziel, sondern vielmehr die Art und Weise zu denken, zu handeln, sich einem Ziel anzunähern.“

Der Tempelbau hat klare Gesetzmäßigkeiten – Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit – und diese werden nicht nur für das Arkanum der Loge, sondern vor allem auch für die Gesellschaft eingefordert. In dem Augenblick, wo der homo ludens das Spielerische in den Vordergrund stellt, verschwindet der humanistische Auftrag der Freimaurerei ebenso rasch wie angesichts einer sozialen Entkoppelung. Reinhart Koselleck hat die Überwindung der Standesgrenzen in der Gesellschaft des 18. Jahrhunderts als das eigentlich revolutionäre Element der Freimaurerei klar hervorgehoben. Die klare Abgrenzung gegenüber der Politik und gegenüber der Religion sollte [damals -anm.d.A.] jenen Raum schaffen, in dem die Freimaurerei in die Gesellschaft hineinwirken konnte, um diese Welt im Sinne Poppers „bescheiden“ zu verbessern. Dabei orientierte man sich an der Aufklärung und dem Humanismus — letztlich an jenen Punkten, die in den Menschenrechten kondensierten. Diese Menschenrechte, die nicht als imperialer Gestus intellektuellen Hochmuts zu sehen sind, sichern jenen Rahmen, innerhalb dessen das Individuum die Chance erhält, seinen Vorstellungen von Glück sozial verträglich näher zu kommen. Albert Camus macht deutlich, dass es eine Pflicht zum Widerstand gibt, wenn negative Kräfte das individuelle Recht auf Glück einem totalitären, inhumanen Konzept zu opfern suchen. Damit wird ein klarer politischer Auftrag sichtbar, oder, wie Höhmann es formuliert, die aufklärerische und humanistische Tradition der Logen macht aus den Freimaurern „ethisch orientierte Assoziationen“, die in den modernen komplexen Gesellschaften „mit ihrer Tendenz zu diffuser Anonymität und Aggressivität“ „humane Lebenswelten“ sichtbar erhalten. Diese Erziehung für etwas inkludiert eine Erziehung zum Widerstand. [...] Der Einsatz für das Glück des Einzelnen und die Erziehung zum Widerstand als humanistischer Auftrag haben auch in der Welt von heute ihren Platz.“

Auch diesen Worten habe ich nicht viel hinzuzufügen, meine Brüder. Einen mir persönlich sehr wichtigen Aspekt möchte ich jedoch noch einmal besonders hervorheben: In diesem Diskurs geht es ausdrücklich nicht um Parteipolitik, um die kategorisch wertende und damit fast immer diffarmierende Einteilung verschiedener Lager in „links“, „rechts“, „liberal“ oder sonstige Kategorien, sondern Politik im Sinne eines philosophischen, ethischen und moralischen Diskurses „auf Augenhöhe“, also unter dem Symbol der Winkelwage. Weiter gedacht: ein Diskurs dient so verstanden der politischen Arbeit am Rauhen Stein, der eigenen und damit auf lange Sicht auch gesellschaftlichen Vervollkommnung.

Und zur Zusammenfassung, und damit es dem Einzelnen auch nach der Arbeit nicht allzu langweilig werden möge, hier meine drei Thesen zum Weiterdenken (Die erste davon dürfte Euch bekannt vorkommen, aber ich kann's nicht lassen):

1. Nicht nur eine nicht-christliche, sondern auch im weitergehenden Sinne eine nicht-religiöse Freimaurerei ist vorstellbar und praktizierbar, ohne dass dadurch das Fundament der AP beschädigt würde.
2. Die Freimaurerei ist – bei aller Bescheidenheit und Demut – in vielen Ländern Europas und der Welt als eine zwar kleine, aber in vielen Sinnfeldern doch wirkmächtige gesellschaftliche Instanz zu sehen. Damit soll, kann und muss sie sich im Rahmen ihrer freimaurerischen Wertvorstellungen und im jeweiligen Kontext politisch verhalten und positionieren, wenn dies moralisch geboten und gesellschaftlich sinnvoll ist.
3. Trotzdem oder gerade deswegen sind die AP durchaus geeignet, auch heute, 300 Jahre nach ihrer Verfassung, weiterhin ein zuverlässiges und solides „Grundgesetz“ der Freimaurerei zu bilden – jedoch ausschließlich dann und nur dann, wenn man sie historisch-kritisch reflektiert und alle Anstrengungen unternimmt, den Maßstab unserer heutigen gesellschaftlichen, politischen, moralischen und religiösen Lebenswirklichkeiten anzulegen und sie dementsprechend zu interpretieren. Eine dogmatische, legalistische Interpretation im Sinne einer wortwörtlichen Auslegung der AP ist nicht hilfreich, sie schadet unserem Bund mehr, als dass sie ihm nutzen würde.

So sei es also!

Ehrwürdiger Meister, meine Zeichnung ist beendet.